



Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

No. 53.

Sonnabend den 3. März

1838.

† † Politische Zustände.

Seit der wichtigen Debatte über die spanische Interventionsfrage ist bis zur verflossenen Woche das politische Leben in Frankreich ziemlich still gewesen. Jetzt aber scheint eine wichtige Katastrophe für das Ministerium eingetreten zu sein. Man schreibt uns hierüber Mehreres, aus welchem wir Nachstehendes benugen.

Unmittelbare Veranlassung zu der sehr wahrscheinlichen Ministerialkatastrophe gab die von Souin beantragte Rente-Conversion, die, sollte das betreffende Project in der Deputirten-Kammer durchgehen, Ludwig Philipp, wenn auch wider Willen, nöthigen dürfte, sein jetziges Ministerium wo nicht gänzlich zu entlassen, so doch mehrere wichtige Personal-Veränderungen darin vorzunehmen. Diese aber würden namentlich die Ministerien des Innern, der Finanzen und des Krieges betreffen, doch stände es noch dahin, ob sich selbst Graf Molé würde behaupten können. Für diese Ministerien werden nun mehrere Kandidaten in jenen Briefen namhaft gemacht, wie beispielsweise für die Finanzen Humann oder Passy, die freilich in Betreff der Conversationsfrage nicht ganz ein und dieselben Ansichten theilen, unter denen aber doch nur der König, bei gänzlicher Abnutzung aller übrigen finanziellen Capacitäten, zu wählen hätte; es sei denn, daß er sich entschloße, was jedoch kaum denkbar, nach der linken Seite hin überzugreifen. Merkwürdig wäre bei dieser Ministerial-Krise, daß Ludwig Philipp selber ein entschiedener Gegner der Rente-Conversion, der Gewalt der Dinge zu weichen und zur Vollziehung eines Kammerbeschlusses, der seinen Ueberzeugungen widerspricht, neue Organe zu ernennen sich genöthigt sehen würde. General Bernard hat sich durch seine Fügsamkeit unter höhern — den des Herzogs von Orleans nämlich — sehr viel Feindschaften in der Armee, besonders bei den ältern Offizieren, zugezogen, die ihm den Vorwurf eines Mangels an Selbstständigkeit machen. Sie wünschen daher eine der älteren militairischen Notabilitäten an der Spitze des Kriegs-Departements zu sehen und sollte es auch wieder Marshall Soult sein, dessen ihm sonst wohl vorgeworfene Fehler sie wenig kümmern. Am schmerzlichsten würde es wohl für den König sein, sich von Mantalivet trennen zu müssen; in dessen hat sich derselbe stets zu entschieden gegen die Conversion ausgesprochen, als daß es für ihn möglich wäre, sich ohne die schreiendste Inkonsequenz, die seinen staatsmännischen Ruf auf immer vernichten würde, beim Eintritte des vorgedachten Falles, auf seinem Posten zu behaupten. Sein gegenwärtiger Rücktritt aber erhält ihn unverfehrt für eine spätere ministerielle Combination.

Noch machte in der politischen Welt besonderes Aufsehen der kürzlich stattgehabte Courierwechsel zwischen London, München, Paris und Petersburg. Wie in den höhern Kreisen vermuthet wird, soll derselbe auf die Angelegenheiten Griechenlands, namentlich auf seine Staatsfinanzen, Bezug haben. Auch hierüber sind uns Berichte zugegangen. Es steht mit jenen, wie offenkundig, herzlich schlecht; die bereits von den drei Schutzmächten an den griechischen Staatsschatz gezahlten 40 Millionen Fr. sind fast spurlos verschwunden und ohne daß eine, ihre nützliche Verwendung außer Zweifel setzende Rechnungsablage darüber bekannt worden wäre. Eine der Schutzmächte soll jetzt verlangen, daß diejenigen Personen, durch deren Hände jene Summen zunächst gegangen, die sich aber dormal gar nicht mehr in Griechenland befinden, deshalb zur Verantwortung gezogen werden; an das daraus hervorgehende Resultat aber dürfte sich wohl als unerläßliche Bedingung die Vorbehaltung der dritten Serie knüpfen.

Diesen Gerüchten über die griechischen Angelegenheiten fügen wir einige offizielle Data bei, welche uns die ältere und neuere Geschichte der oben berührten Anleihe in wenigen Zügen vergegenwärtigen. Sie sind einem Vortrage des Finanzministers vom 17. Febr. in der französischen Deputirtenkammer entlehnt. Durch den Traktat vom 7. Mai 1832, der das Königreich Griechenland schuf, verpflichteten sich Frankreich, England und Rußland, jedes zu einem Drittheile, eine Anleihe von 60 Millionen Franken zu verbürgen, welche die griechische Regierung zu eröffnen sich genöthigt sah, um gewisse außerordentliche Ausgaben zu bestreiten, wozu die gewöhnlichen Hülfquellen des neuen Staates nicht ausreichten. In Folge dessen wurde der französische Finanz-Minister durch ein Gesetz vom 14ten Juni 1833 ermächtigt, den dem Staatsschatze zufallenden Theil an jener Bürgschaft zu realisiren. Die Anleihe wurde in 3 Serien, eine jede zu 20 Mill. Fr. getheilt, und für jede dieser 3 Serien verbürgten die gedachten drei

Mächte sich einzeln zu einem Drittheile. Die beiden ersten Serien wurden gleichzeitig realisiert; die dritte dagegen sollte erst späterhin und nach einer Verabredung zwischen den 3 Höfen emittirt werden. Die Verzinsung und Tilgung der Anleihe fand in den vier ersten Semestern (1834 und 1835) keine Schwierigkeit, indem die Banquiers den Betrag vorweg von dem Kapital in Abzug gebracht hatten. Zu Ende des Jahres 1835 aber trat das Cabinet von Athen, das um diese Zeit in großer Geldverlegenheit war, mit dem Ansuchen hervor, daß man wenigstens einen Theil der dritten Serie zu seiner Disposition stelle, indem es sonst die Verzinsung und Tilgung der beiden ersten Serien nicht weiter würde bewerkstelligen können. Bevor die drei Höfe einen Entschluß hierüber faßten, ersuchten sie die Griechische Regierung, sich über die Verwendung der bereits erhobenen Summen und über die Ursachen ihrer großen Geldnoth gegen sie auszuweisen. Letzteres geschah. Frankreich erlangte darnach die Ueberzeugung von der Unzulänglichkeit der Hülfquellen Griechenlands, und da letztere ihm zum Theil mit in einer schlechten Verwaltung zu liegen schienen, so machte es der Londoner Konferenz verschiedene Vorschläge, um dem Uebel, sowohl im Interesse Griechenlands selbst, als in dem der Darleiher und ihrer Bürgen abzuhelfen; diese Vorschläge fanden indessen nicht die Zustimmung der beiden anderen Höfe, vielmehr wurde beschlossen, auf die dritte Serie der Anleihe nach einander vier partielle Zahlungen zu leisten, um mittelst derselben die Zinsen der beiden ersten Serien für die vier Semester von 1836 u. 1837 zu decken. Man ergriff dieses Palliativ, um dem Kredite Griechenlands den Stoß zu ersparen, den derselbe unsehlbar erlitten haben würde, wenn die Darleiher ihren Refurs an die drei Regierungen hätten nehmen müssen. Im Uebrigen täuschte man sich nicht über das Belagenswerthe eines solchen Ausweges, vielmehr sah man vollkommen ein, daß die fernere Anwendung desselben die finanzielle Lage Griechenlands je mehr und mehr verwickeln, und daß die Anleihe zuletzt nothwendig den drei verbürgenden Regierungen selbst zur Last fallen müßte.

Inland.

Berlin, 28. Febr. Se. Maj. der König haben das von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzoge von Hessen und bei Rhein für Höchstihren bisherigen hiesigen Geschäftsträger, Freiherrn Schäffer von Bernstein, als nunmehrigen Minister-Residenten an Allerhöchstihrem Hofe ausgefertigte Beglaubigungs-Schreiben entgegenzunehmen geruht. — Se. Majestät der König haben Allerhöchstihrem Hofmarschall von Maffow den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem bei dem hiesigen Kadetten-Institut angestellten Hauptmann Richter, so wie dem Forstmeister Drogies zu Dinglauden, im Regierungsbezirk Gumbinnen, den Rothen Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben den vormaligen Sachsen-Weimarschen Leib-Husaren Christian Schuchardt, Karl Hettstedt, Friedrich Bachhaus und Friedrich Koppe in Weimar, Gottlieb Härtich in Graitschen, Gotthold Karl Hartmann in Berka, Ernst Hufe in Remda, Adam Karpe in Groß-Brembach und Benjamin Zellmann in Kieselbach das Allgemeine Ehrenzeichen zu verleihen geruht. — Se. Majestät der König haben dem Geheimen Finanz-Rath und Provinzial-Steuer-Direktor Engelmann zu Königsberg in Preußen die Erlaubniß zur Tragung des von Sr. Majestät dem Könige von Hannover ihm verliehenen Ritterkreuzes des Guelphen-Ordens zu ertheilen geruht.

Angekommen: Se. Excellenz der Wirkliche Geheime Rath, außerordentliche Gesandte und bevollmächtigte Minister am Königl. Sächsischen Hofe, von Jordan, von Dresden.

Se. Majestät der König haben dem Archivar des Provinzial-Archivs zu Stettin, von Medem, für die Allerhöchstihnen dedicirte Schrift: „Geschichte der Einführung der evangelischen Lehre im Herzogthum Pommern,“ die kleine goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft Allerhöchstig zu verleihen geruht.

Die verstorbene Gräfin Providentia von Mielzynska zu Posen hat in ihrem Testament der dortigen Kranken-Anstalt der grauen Schwestern ein Legat von 1000 Rthl. verschrieben, welches nach dem Willen der Erblasserin hypothekarisch untergebracht worden ist, und wovon die Zinsen à 5 pEt. der Vorsteherin der gedachten Anstalt vom 1. Januar d. J. ab halbjährlich ausgezahlt werden.

Deutschland.

München, 23. Februar. Gestern Abend verschied, tief und innig betrauert, im 42sten Lebensjahre, Sophie Freifrau von Baierdorf, Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Karl von Baiern. Die Verewigte ward von Allen, die sie kannten, hochgeachtet; Herzensgüte und Milthätigkeit sichern ihr ein segenvolles, dauerndes Andenken.

Frankfurt, 21. Febr. „Ich habe zu den verschiedenen Epochen meines Lebens gewagt, die Nation anzusprechen und zu mahnen; — dann für Vaterland, Freiheit und Unabhängigkeit, als ich sie sinken sah; — früher für Religion und Christenthum, wie sie mir gegen den Schluß des Jahrhunderts so ernstlich bedroht schienen. Warum nicht auch im späten Herbst des Lebens, wo die Ruhe im Gemüthe um so einheimischer geworden sein soll? Und hier nicht für, nicht gegen — sondern über Religion, wenn deswegen bedeutendes Bermüßniß droht, oder schon vorhanden ist. So alte, so arge Uebel, die wir gänzlich beseitigt glaubten!“ — So lautet der erste Paragraph einer so eben erschienenen kleinen Schrift in der Kölner Angelegenheit. Sie führt den Titel: „Ansprache an die deutsche Nation über den Vorgang zu Köln. Zur Beseitigung und Verständigung. Von H. C. Freiherrn von Sagem.“ Also auch dieser berühmte, an deutschen Erfahrungen so reiche Staatsmann, welcher den Abend seines Lebens in stiller Zurückgezogenheit von den Welthändeln auf seinem nahen Gute Hornau verbringt, findet sich berufen, seine kraftvolle Feder zu ergreifen, um ein Wort zur Befestigung und Verständigung in einer Angelegenheit zu sprechen, welche nun so weit gediehen, daß sie kein deutsches Gemüth unberührt lassen kann. Die Schrift ist in kräftigen kurzen Paragraphen abgefaßt. Sie ist äußerst prägnant, und enthält unter Andern eine speziell vom Freiherrn v. Sagem an den Erzbischof von Köln gerichtete Allocution, welche den Tugenden des Erzbischofs Gerechtigkeit widerfahren läßt, aber auch ihm sein begangenes Fehl in der Stellung als Erzbischof klar vor Augen führt und ihn mahnt, sein Amt freiwillig niederzulegen. Freiherr v. Sagem ist Protestant und Mitglied der rheinischen Ritterschaft; er ist aber auch ein Mann, dessen Handlungen die Geschichte unserer Nation ruhmvoll verzeichnet. Sein Name hat einen hellen Klang, und wir zweifeln nicht, daß seine Schrift einen großen Eindruck erzeugen muß, denn sie ist geharnischt mit dem Schwerte der Wahrheit, das durch eine reiche Erfahrung geschärft ist. Wir können nicht behaupten, daß Freiherr von Sagem im Interesse oder zu Gunsten der preussischen Regierung geschrieben; kein Mensch wird es glauben. Wenn also der berühmte Mann sich dennoch mehr für die von Preußen gegen den Freiherrn Droste von Vischering ergriffene Maßregel ausspricht, so geschieht es aus einer Ueberzeugung, welcher wir Ehrfurcht bezeigen müssen. (Fr. M.)

Hannover, 23. Februar. Wie wir schon früher angezeigt, ist man im Kabinet des Königs mit der Kreirung des in der Königl. Verordnung vom 12. November v. J. verheißenen Staats-Raths beschäftigt. Kanzlei-Direktor von Leist wird als derjenige genannt, welchem das Präsidium des Staats-Raths zugesagt sei. — Es verlauten bereits einige Grundzüge der neuen Verfassungs-Urkunde im hiesigen Publikum. So viel man von Wohlunterrichteten erfährt, enthält dieselbe vieles von dem, was die Verfassung von 1833 bereits bestimmte; dagegen soll den Ständen zwar die Annahme und Verwerfung der auf die Steuern Bezug habenden Gesetz-Entwürfe zustehen, aber über die, jeden anderen Gegenstand berührenden Entwürfe ihnen nur eine beratende Stimme, und würde die Regierung an ihre Ansichten gar nicht gebunden sein, sondern jedes sonstige Gesetz aus höchster Macht-Vollkommenheit erlassen. Auch vernimmt man, daß der König die Domänen wiederum an sich ziehen, sie administrieren lassen, und aus dem Ertrage derselben der Staats-Kasse 2 Mill. 300,000 Rthl. zahlen werde. Von dieser für das Erste so bestimmten Summe wären dann die Apanagen-Gelder, so wie jährlich 80,000 Rthl. Behufs des Schloßbaues abzuziehen. Sollte durch irgend ein Ereigniß d. r. Ertrag der Domänen geringer werden, als der gegenwärtige, so könnten obige 2 Mill. 300,000 Rthl. vermindert werden. Die Korporationen würden die Verwaltung ihrer Vermögen behalten; die Ober-Behörden nur die Ober-Aufsicht darüber haben. Auch würde an den Deutschen Bund eine Einladung zur Garantie dieser Verfassung ergehen. — Unter den zu Gunsten des neuen Entwurfs angeführten Motiven bezeichnet man insbesondere den, daß derselbe eine historische Basis habe und nichts von den neumodischen, constitutionellen Theorien mit sich führe, folglich ganz dazu geeignet sei, das Glück des Hanoverschen Volkes zu begründen; sollte indessen diese Verfassung keinen Eingang finden, so würde das Land alsdann ganz nach der Verfassung von 1819 regiert werden müssen, jedoch unter dem Versprechen, dem Volke dennoch alle die Vortheile zukommen zu lassen, welche sich in dem Entwurfe der neuen Konstitution befänden. — Da die zweite Kammer noch mit der Verifikation der Vollmachten beschäftigt ist, so wird wohl noch nicht so bald zur Ernennung einer Adress-Kommission geschritten werden können. Der Dr. jur. Lang ist zum Vice-Präsidenten dieser Kammer ernannt worden. Dessen Vater, der Syndikus Lang und Landrath Gruner nebst den zwei anderen Deputirten für das Land Osnabrück sind heute wieder abgereist. Man glaubt, daß ihnen noch einige Mitglieder der zweiten Kammer folgen werden. — Man erzählt sich heute von einer zu veranlassenden Deputation der Stadt Göttingen, um die Zurückberufung der drei erlittenen Professoren zu erbitten. (Hamb. C.)

Göttingen, 18. Febr. Heute Vormittag hat die Universität einen Deputirten gewählt, und zwar den Oberappellationsrath Plank zu Celle, einen gebornen Göttinger, Sohn des berühmten Theologen Plank.

Emden, 22. Februar. Nachdem schon in den Uebersammlungen der Bürger eine bedeutende Mehrzahl einen Vorbehalt bezüglich auf das Staats-Grundgesetz von 1833 zu Protokoll gegeben hatte, trat heute das Wahl-Kollegium zusammen, um über die Ernennung eines Deputirten zur Stände-Versammlung zu beraten. Die Vorfrage jedoch: ob die Stadt Emden zu dieser, mit Beseitigung des Staats-Grundgesetzes von 1833, auf das Patent von 1819 basirten Versammlung, einen Deputirten ernennen wolle, wurde mit großer Mehrheit verneint. (Drem. Ztg.)

Rußland.

St. Petersburg, 21. Febr. Se. Majestät der Kaiser haben nachstehendes Reskript an den Fabeldichter Kryloff erlassen: „Die ausgezeichneten Erfolge, von denen Ihre vieljährigen Bemühungen auf dem Gebiete der vaterländischen Literatur begleitet waren, und das edle, wahrhafte russische Gefühl, welches in Ihren, in Rußland volksthümlich gewordenen Werken stets ausgedrückt war, haben unsere beständige Aufmerksamkeit auf sich gezogen. Zur Bezeugung desselben ernennen Wir Sie zum Ritter des Kaiserl. Königl. St. Stanislaus-Ordens zweiter Klasse, dessen beifolgende Insignien Wir Ihnen anzulegen und nach den Statuten zu tragen befehlen. Wir bleiben Ihnen mit Unserer Kaiserlichen und Königlich Gnade wohlgezwogen. St. Petersburg, den 2. (14.) Februar 1838. (gez.) Nikolaus.“

Warschau, 23. Febr. Der Erzbischof von Warschau, Stanislaus Choromanski, ist in der Nacht vom 20ten zum 21ten d., ohne vorhergegangene Krankheit, plötzlich mit Tode abgegangen; seine irdische Hülle wird heute vom Brühlischen Palaste nach der heiligen Kreuz-Kirche gebracht und dort beigesetzt werden. — Eine Bekanntmachung des Administrations-Raths vom 9ten d. M. setzt die Diäten fest, welche die höheren Beamten des Königreichs erhalten sollen, wenn sie Dienst-Reisen machen. Der Stadthalter bekommt für eine Reise nach St. Petersburg und zurück jedesmal 30,000 Gulden (5000 Rthl.), für eine ein- bis fünfstägige Reise im Königreich 600 Gulden und für jeden folgenden Tag 120 Gulden. — Am Dienstag gab der hiesige Preussische General-Konsul, Herr von Niederstetter, im Tarnowski'schen Palast, wo derselbe wohnt, einen glänzenden Ball, bei welchem auch der Fürst von Warschau anwesend war.

Freie Stadt Krakau.

Krakau, 23. Februar. Der hiesige Senat hat unterm 14ten d. folgende Bekanntmachung erlassen: „Der Resident Sr. Majestät des Königs von Preußen, Herr von Hartmann, hat durch eine Note vom 11ten Febr. d. J. den Senat benachrichtigt, daß Se. Majestät, in Folge diesseitigen Regierungs-Ansuchens um Freigebung der Communication, mit Bezug auf die am 5ten November 1836 von dem Senat publicirte, die auf hiesigem Gebiet verweilenden Ausländer betreffende Anordnung gnädigst zu erlauben geruht haben, daß die Bewohner der angrenzenden Bezirke von Ples und Bruthen in dem Sinne des 4ten Artikels der besagten Anordnung als Grenz-Nachbarn des Gebiets der freien Stadt Krakau betrachtet und als solche bei ihrer Ankunft auf hiesigem Gebiet, wenn sie nicht länger als 8 Tage hier verweilen wollen, der Verpflichtung, Pässe oder Erlaubnißscheine vorzuzeigen, überhoben werden sollen. Indem der Senat diese von dem Wohlwollen Sr. Maj. des Königs von Preußen für unser Land, das sich seiner erhabenen Mit-Protection erfreut, zugehende Verfügung einer Königlich Preussischen hohen Regierung zur Kenntniß der Behörden und Einwohner des Krakauer Gebiets bringt, beauftragt er zugleich die Polizei-Behörden, die Bewohner der besagten beiden Bezirke des Königreichs Preußen von jetzt an als Grenz-Nachbarn anzusehen und demnach die im 4. Artikel des Gesetzes über die Ausländer enthaltenen Vorschriften auf sie anzuwenden.“

Großbritannien.

London, 20. Febr. Ein hiesiges Blatt theilt folgendes Nähere über die Lebensweise der Königin Victoria mit: „Die Königin war von Kindheit an gewöhnt, früh aufzustehen. Die Morgenspaziergänge, welche Ihre Königl. Hoheit die Herzogin von Kent sie machen ließ, hatten zum Zweck, sowohl die moralische als physische Entwicklung der jungen Prinzessin zu befördern, und auch nach ihrer Thronbesteigung ist diese körperliche Uebung beibehalten worden. Gegen 10 Uhr wird das Frühstück aufgetragen; vorher aber hat die Königin schon zwei Stunden mit Unterzeichnung von Depeschen zugebracht. Die Vorgänger Ihrer Majestät ließen sich bei dieser ermüdenden Arbeit von einem Privat-Sekretair helfen; dieser Posten ist zwar aufgehoben, aber die Funktionen desselben werden jetzt von einer äußerst einsichtigen und talentvollen Dame versehen, die sich eines bedeutenden Einflusses auf das Gemüth der Königin erfreut; diese Dame ist die Baronin von Lehzen, Erzieherin der Königin und vielmehrjährige Freundin der Herzogin von Kent, die sich seit ihrer Vermählung nicht einen Augenblick von ihr getrennt hat. Die ernste und wahrhafte Königl. Erziehung der jungen Victoria wurde von dieser ausgezeichneten Frau geleitet, deren Kenntnisse, Charakter und Sitten ihren Einfluß rechtfertigen. Die Baronin von Lehzen ist also der Privat-Sekretair der Königin. Die Unterzeichnung der Depeschen vor dem Frühstück ist der Augenblick, wo sich das treffliche Urtheil der Baronin besonders geltend macht, die stets bemüht ist, den Handlungen ihres Zöglings den öffentlichen Beifall zu erwerben. In gewissen nicht für die Öffentlichkeit bestimmten, aber doch von der Krone unbedingt abhängigen Angelegenheiten sind die Rathschläge der Baronin für die Königin ein schätzenswerther und mächtiger Schutz, um sie vor anderen Einflüssen zu bewahren. Lord Melbourne wird den Sinn dieser Worte wohl verstehen. Sobald der Königin gemeldet ist, daß das Frühstück servirt sei, schickt sie gewöhnlich einen ihrer Leute ab, um ihre Mutter davon zu benachrichtigen, die, den Gesetzen der strengsten Etikette getreu, seit der Thronbesteigung ihrer Tochter niemals, ohne von ihr eingeladen zu sein, vor derselben erscheint. Mutter und Tochter, die bis dahin untrennbar waren, sehen sich jetzt nur bei Tafel oder in Gesellschaft. Bei diesen gewissermaßen offiziellen Begegnungen ist nie von Politik die Rede. Die Herzogin, welche viel liest, spricht fast immer von den letzten Werken, die ihre Aufmerksamkeit auf sich gezogen, und Ihre Majestät, die an diesen literarischen Unterhaltungen viel Gefallen findet, läßt sich dann mehr als einmal ins Ohr sagen, daß ihr Minister auf sie warte. Wenn der Mittag herangekommen ist, begibt die Königin sich in ein Zimmer, wo die Mitglieder des Kabinetts in größter Ehrerbietung ihrer harren. Hier herrscht und zeigt sich vielleicht mehr als irgendwo die weibliche Lebensweise. Ungachtet des tiefen Respekts der Minister für die Gesetze der Etikette, beginnt nach dem Austausch einiger Höflichkeiten sogleich die Erörterung der an der Tagesordnung befindlichen Fragen. Ein Aktensstück wird der Königin übergeben; diese ist aber schon genau mit der Sache ver-

traut, ehe die Minister noch ein Wort vorgebracht haben. Hat die Königin das Papier gelesen, wobei die Minister aufmerksam den Eindruck beobachteten, den es auf die Physiognomie Ihrer Majestät macht, so reicht ein einziger Blick von ihr hin, um die Rathgeber des Staats mit der Entscheidung der Königin bekannt zu machen. Ist Ihre Majestät unzufrieden, so wirkt ihr ruhiger, aber mißbilligender Blick auf den Premier-Minister empfindlicher, als alle Angriffe und aller Lärm der Opposition. Die Vorstellung der Gesandten und anderer hohen Personen nimmt, nebst den Sorgen für die Staats-Angelegenheiten, die Zeit der Königin in Anspruch. Bei einem solchen amtlichen Empfange wird die Etikette gewissenhaft beobachtet, worauf Ihre Majestät sehr viel hält, und wenn der Himmel ihr ein langes Leben schenkt, so wird es nichts Ritzlicheres und Eleganteres geben, als die Versammlungen bei Hofe. Das Ceremonial findet indeß nur vor dem Throne statt, später herrscht die größte Leutseligkeit und Anmuth. Die Königin, welche die meisten Sprachen des Continents spricht, unterhält sich mit den fremden Botschaftern und Ministern in der Landessprache derselben. Da sie meistens mit der englischen Sprache wenig vertraut sind, so werden sie durch die zarte Aufmerksamkeit der Königin aus mancher Verlegenheit gezogen. Ihre Majestät ist nicht weniger eifersüchtig auf ihre Privilegien, als der unumschränkste Monarch des Orients, was indeß ihrer Liebenswürdigkeit keinen Eintrag thut. Kaum sind diese wichtigen Geschäfte beendigt, so erscheint die Stunde des Diners. Es bleibt jedoch noch so viel Zeit übrig, um eine Promenade zu Fuß oder zu Wagen zu machen. Als der Hof sich in Brighton befand, bedurfte die Königin nur weniger Minuten, um sich, nachdem sie das Beratungs-Zimmer verlassen hatte, zu einem Spazierritte vorzubereiten, und eben so kurze Zeit erforderte nach der Rückkehr ihre Toilette. Nach beendigtem Diner begiebt man sich in den Salon, der nächst dem Heiligthum, wo Ihre Majestät in Frömmigkeit ihr Knie beugt, und dem Zimmer, wo sich um Mitternacht ihre königlichen Augen schließen, der einzige Ruheort für Ihre Majestät ist. Die Morning Post versichert, ungeachtet der entgegengesetzten Angaben der „Times“, daß Lord Elphinstone dennoch ein Liebhaber der Königin sei und von Madras zurückkehre, um, wenn nicht bei der Krönung, so wenigstens bald nach derselben eine Rolle zu spielen. — Der Prinz von Capua ist mit seiner Gemahlin, der ehemaligen Miß Penelope Smith, von Calais in London angekommen.

Auf der Eisenbahn zwischen Birmingham und Liverpool ereignete sich Dienstag Nacht das Unglück, daß ein auf der Bahn umherschweifendes loses Pferd zwischen den Zug der Dampfwagen gerieth, die gerade voll von Reisenden und Pferden waren. Der erste Wagen stürzte über das Pferd und die nachfolgenden Wagen über den ersten. Der Leiter der Maschine verlor dabei das Leben, aber da die drei ersten Wagen nur Pferde führten, so wurde von den Reisenden keiner weiter beschädigt; die Pferde wurden dagegen wie die Wagen schrecklich durch einander geworfen und erlitten schwere Beschädigungen.

Frankreich.

Paris, 22. Februar. Es ist bereits gemeldet worden, daß der Erzbischof von Paris sich entschieden geweigert, die Ehe des Dänischen Gesandten, Herrn von Kof, mit einer Katholikin, Madame Teaimés, einzusegnen, weil derselbe sich nicht verbindlich machen wollte, seine Kinder in der katholischen Religion erziehen zu lassen. Um jene Schwierigkeit auf einmal zu beseitigen, hat Herr von Kof sich entschlossen, seine Hochzeit in Bellevue zu feiern, welcher Ort zu der Diözese Versailles gehört, und wo seine Braut gewöhnlich wohnt. Vorgekern fand daselbst der Civil- und der religiöse Akt statt; Herr Cuvier vollzog die Trauung nach protestantischem und der Pfarrer von Bellevue nach katholischem Ritus. Gestern Abend stellte Herr von Kof seine Gemahlin auf dem Hofball vor.

In Nevers ist in der Nacht vom 15. zum 16. Februar der Thurm der Kirche des heiligen Erlösers — ein Gebäude, welches noch aus dem 8ten Jahrhundert herkommt — mit fürchterlichem Getöse zusammengefallen und hat zugleich einige der anstoßenden Häuser zertrümmert. Die Bewohner dieser letzteren wurden zum Glück einige Minuten früher durch das Krachen der Balken aus dem Schlafe geschreckt, und hatten noch Zeit, sich auf die Straße zu flüchten. Nur der Abbe Grandjean, Pfarrer von Bichet, der erst Tages zuvor in Nevers angekommen und, von der Reise ermüdet, in einen tiefen Schlaf versunken war, ward unter den Trümmern des Gebäudes, in welchem er wohnte, verschüttet, und würde ohne Zweifel zerschmettert worden sein, wenn nicht durch einen glücklichen Zufall 2 Balken eine Art von Schirmdach über ihm gebildet hätten. Es gelang den Anstrengungen mehrerer Arbeiter, den Abbe lebend, jedoch mit einem zerbrochenen Beine, aus dem Schutte hervorzuziehen.

In Folge der ungeheuern Zunahme, die sich immer mehr in der Zahl der Kinder bemerkbar macht, womit die verschiedenen Findelhäuser in Frankreich überhäuft werden, sind die Behörden seit 1833 bemüht gewesen, dem Uebel Einhalt zu thun und die Last, welche dasselbe dem Publikum verursacht, zu erleichtern. Von 1833 — 37 sind demnach in 30 Departements 67 Häuser, in fünf davon, nämlich Calvados, Nieder-alpen, Dordogne, Gard, Seine und Loire 17 unterdrückt worden. Sowohl durch diese Maßregel, als durch das Austhun der Kinder, mittels dessen dieselben in andern Departements gefaßt werden, als in denen sie geboren sind, und endlich auch dadurch, daß von Zeit zu Zeit die Stiefmütter gewechselt werden, sind die Mütter sehr häufig bewogen worden, sich zu milben und ihre Kinder in Anspruch zu nehmen, so daß auf diese Weise seit 1833 über 33,456 Kinder zurückgenommen sind und die Kosten im Jahre 1837 weit unter denen des zuerst genannten Jahres standen. Die Departements, wo dies am meisten bemerkt wurde, waren das Vonnez, Meurthe, Charente, Saone, Gironde, Marne, Pas-de-Calais, Lozere und Lot-et-Garonne-departement. Im Jahre 1833 beliefen sich die Kosten in diesen auf 1,378,000 Fr., und im Jahre 1837 nur auf 652,000 Fr. oder weniger als die Hälfte. Dagegen nimmt die Zahl der Kindermorde, so wohl in der Hauptstadt als in den Provinzen zu, und scheint in einem fortwährenden Steigen begriffen zu sein. Viele Blätter der Departements tabeln das jetzt angenommene System.

Marseille, 16. Febr. Bis jetzt haben wir hier und in der Umgegend — einige kalte Tage ausgenommen — keinen Winter gehabt. Gegen Ende Januars zeigte sich zwar einmal ein wenig Schnee, zerrann aber im ersten Sonnenstrahl. Jetzt ist das mildeste Frühlingswetter, wie man es

seit langen Jahren um diese Zeit nicht gesehen. Mein Thermometer (Reaumur) zeigt im Schatten 15 bis 17, in der Sonne 25 bis 30 Grad. Mücken, Käfer, Schmetterlinge schwirren umher; auf dem Lande stehen die Mandelbäume fast überall in voller Blüthe. Wenn nur keine Nachwehen kommen! — Unter den zahlreichen Bäumen, die nie weniger Unterbrechung gelitten, erscheint die große Zahl neuer Frauenklöster und Erziehungsanstalten mit klösterlicher Form auffallend. Diese weitläufigen und stattlichen Gebäude sind durch enorm hohe Ringmauern (30 bis 40 Fuß hoch) von der Welt und profanen Wohnhäusern gesondert. Das Abschließungssystem in Betreff des Grundeigenthums ist hier überhaupt sehr beliebt. Auf allen Straßen und Wegen, die aus der Stadt führen, geht der Wanderer stundenlang zwischen Mauern, die zum Ueberfluß mit scharfen Glasscherben verpallisadirt sind. — Im Küstenhandel, besonders nach Westen, herrscht gegenwärtig große Thätigkeit. Bedeutende Vorräthe von Mehl u. w. werden — angeblich nach Gibraltar bestimmt — hier eingeschifft. Der hiesige spanische Konsul soll seine Anmerkungen darüber gemacht, aber von den Kapitäns die Antwort erhalten haben: „Unsere Papiere sind vom englischen Konsul ausgefertigt; zweifelt ihr, daß wir die darin bezeichnete Bestimmung verfolgen, so laßt uns durch eure Fahrzeuge geleiten.“ (Allgem. Zeit.)

Spanien.

Madrid, 14. Februar. Es hat heute auf Veranlassung des Ministeriums wieder eine Versammlung der gemäßigten Deputirten stattgefunden, in welcher Herr Dsalia erklärte, daß er nicht länger am Ruder bleiben könne, wenn ein Gesekentwurf wegen des Jhntens, der der Versammlung mitgetheilt worden, nicht durchginge. Die Debatten waren sehr lebhaft, ohne daß man indeß zu einer Verständigung gelangte. Herr Dsalia, von diesem Resultate benachrichtigt, hat heute Abend das Minister-Conseil zusammenberufen und in demselben erklärt, daß er nicht länger an der Spitze der öffentlichen Angelegenheiten bleiben könne. Die Minister des Krieges und der Justiz haben gleichzeitig mit dem Herrn Dsalia ihre Entlassung eingebracht. Die Präsidenschaft des Conseils ist dem General Cordova angeboten worden, der sie diesmal angenommen hat, jedoch unter der Bedingung, daß er seine Kollegen selbst wählen könne. Herr von Dsalia wird wahrscheinlich den Botschafter-Posten in Paris erhalten.

Im Journal de Francfort liest man: „Unser Madrider Korrespondent hatte sich nicht getäuscht, als er prophezeite, daß der Sieg des Brigadier Sanz nichts anderes sein würde, als eine von Basilio Garcia gewonnene Schlacht. Ein Schreiben aus Madrid vom 14ten d. meldet uns jetzt, daß der General Narvaez selbst aus Ubeda geschrieben habe, daß die Unvorsichtigkeit des Generals Sanz der Armee der Königin über 1800 Mann koste; daß Basilio Garcia, weit entfernt, geschlagen worden zu sein, in das Königreich Murcia eingedrungen sei, und Schrecken und Verwirrung daselbst verbreite; daß endlich die Entmuthigung der Truppen nicht erlaube, die Verfolgung fortzusetzen, und daß mehrere Tage vergehen würden, bevor man wieder ernstliche Operationen gegen den Feind unternehmen könne.“

Ein Brief aus Siguenza gibt folgende Details über die Frau des Karlistenchefs Bejar, zubenannt el Padre eterno, die man unlängst mit ihrem Manne und einigen andern Mitgliedern der Bande gefangen nahm: „Nach der Erzählung einiger Mauthkretzer, welche Bejars Gefangennehmung mit ansahen, erhielt seine Frau dabei vier Langenstiche oder Säbelhiebe, darunter einige ziemlich bedeutende. Sie war der einzige Feind, der sich unerschrocken schlug; den Kommandanten unserer Truppen hat sie am Arme verwundet. In einem Gurt, den sie um den Leib trug, fand man 76 Quadrupeln, viel Silbergeld und ihren Silberschmuck. Diese neue Jeanne d'Arc trug beständig rothe Pantalon, eine Blouse und einen Strohhut, den sie dem Alcalde von Alenza abgenommen. Sie ist ungefähr 38 Jahre alt, ziemlich hübsch, von mittlerer Gestalt und trinkt viel Brantwein. Sie führte einen Schleppsäbel, zwei Taschepistolen, eine Stuckbüchse und zwei Halsterpistolen an ihrem Pferde. (Allg. Ztg.)

Osmanisches Reich.

Konstantinopel, 21. Januar. Es erregt hier großes Aufsehen, daß der Englische Botschafter bei der hohen Pforte dem Sultan angezeigt hat, Ihre Majestät die Königin habe es sehr mißfällig vernommen, daß der Sultan sich weigere, die Englischen Offiziere in Dienst zu nehmen, da dieselben doch auf ausdrückliches Verlangen des Türkischen Gesandten in London nach Konstantinopel gekommen seien. Der Morning Chronicle wird unter demselben Datum eben daher geschrieben: „Eine Russische Kriegesbrigg hat in der Straße der Dardanellen auf drei Britische Schooner geschossen, obgleich dieselben die Britische Flagge führten. Die Kapitäne der Schooner haben darüber an den Britischen Konsul berichtet.“

Amerika.

Montreal, 20. Januar. Erst nachdem die Unternehmung des Dr. Duncombe, der schon in den ersten Tagen des vorigen Monats mit 3000 Mann und mehreren Geschützen die zu Ober-Kanada gehörige Insel Bois-Blanc am westlichen Ende des Erie-Sees besetzt hatte, durch die in der Nähe von Amherstburg am Kanadischen Ufer versammelten 2000 Mann Milizen vereitelt worden war, wurde auch in dem Staate Michigan von dem Gouverneur Mason ein Corps von 2000 Milizen zum Schutze der Gränze aufgeboden, und erst nachdem die aus dem Arsenal geraubten Waffen den Insurgenten für den Augenblick wenigstens von keinem Nutzen mehr sein konnten, wurden sie ihnen abgefordert. Man vermuthet, daß die Insurgenten von Navy-Insel, welche bekanntlich am 15. Januar ihren Zufluchtsort verlassen haben, sich mit den von Bois-Blanc vertriebenen Rebellen zu Brownstown im Staate Michigan vereinigen werden. Ein großer Theil des dortigen Hauses hat sich indeß schon zerstreut, nachdem mehrere Offiziere ihren Abschied genommen hatten. Die Haupt-Anführer dieses am Detroit versammelten Rebellenhaufens waren, außer dem Dr. Duncombe, Dr. Dunlop und Oberst Sutherland, welcher letztere namentlich im Staate Ohio für die Kanadische Insurrektion rekrutirt hatte. Er wurde in Detroit festgenommen und vor Gericht gestellt, aber auf seine eigene Vertheidigung, die großen Enthusiasmus erregte, wieder freigelassen. Dieser Oberst soll noch vor sechs Monaten Deckergehülfe

in Ohio gewesen sein. Unter den von den Royalisten gefangen genommenen Rebellen befand sich einer der Häupterführer, Dr. Theller. Auch drei Kanonen und sämtliche Gewehre wurden den Insurgenten abgenommen. Die Bewohner von Amherstburg, einem Kanadischen Dorfe unweit des Forts Malden, hatten sich mit Heugabeln bewaffnet und einen Insurgenten-Haufen unter Oberst Radcliffe, der von Sandwich gegen das Dorf anrückte, ebenfalls zurückgeschlagen und zerstreut. Von dem General van Kesselaer, der die Insurgenten auf Navv-Island befehligte hatte, melden die neuesten Berichte nichts. In seiner Depesche an diesen General über den Vorfall bei Bois-Blanc sagt Oberst Sutherland, die Britischen Batterien hätten noch auf den Schooner der Patrioten geschossen, nachdem er schon seine Flagge gestrichen, und vom Ufer habe man deutlich den Ruf gehört: „Gebt den verdamnten Rebellen kein Quartier!“

M i s z e l l e n.

(Breslau.) Am 1. März feierte der Königl. Oberst-Lieutenant, Herr von Strang, Ritter mehrerer Orden, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Außer den vielfachen Beweisen von Liebe und Achtung, welche dem Jubilär dargebracht wurden, ist bemerkenswerth, daß die hiesige Universität ihm das philosophische Doktor-Diplom honoris causa übersandte.

(Berlin.) Viele der Soireen des Karnevals verherrlichte der Gesang der Miß Clara Novello, welche unter Kunstlern wie Dilettanten, unter dem Alter wie der Jugend einen Enthusiasmus hervorgerufen hat, wie man denselben seit den Triumphen der Sonntag nicht erlebt hat. Sie hat ihrem englischen Namen Nemo jene italienische Umwandlung gegeben. Ein enthusiastischer Berichterstatter sagt von ihrer Stimme: „Das Hervorstechende dieser wunderbar schönen Stimme ist das Metall, der Glockenton, der ihr von der tiefsten Tiefe bis zur höchsten Höhe nie untreu wird. Es ist, als wiegte sich die volle musikalische Seele der Sängerin in jedem Tone, und wie ein Morgenlärchenjubiläum erschallen ihre Triller, in denen zwei herrliche Töne sich mit einander ringen und fröhlich verschwinden, um einer neuen Platz zu machen.“

(Bonn.) Der ordentliche Professor der klassischen Literatur und Direktor des philologischen Seminariums an der hiesigen Universität, Dr. Heinrich, ist am 20ten v. M. nach langem Krankenlager im kaum vollendeten 64ten Lebensjahre an der Wassersucht verstorben.

(Riga.) Der berühmte Violinist Die Bull hat hier in 6 Tagen 4 Konzerte gegeben, immer bei sehr gefülltem Schauspielhause, am ersten Tage mit erhöhten Eintrittspreisen.

(Warschau.) Die beiden Virtuosen Henselt und Bieurtemps sind bereits wieder abgereist; sie begeben sich von hier nach St. Petersburg.

(Wien.) In der Gegend von Schönbrunn fand am 18ten d. M., nachdem sich Spuren von Wölfen gezeigt, eine Treibjagd statt. Aus Ungarn erhält man täglich neue Nachrichten von Unglücksfällen. Ueberall im Lande findet man Ertrorne und häufig von Wölfen angeessene Leichname. Die Ofener und Pesther Zeitung meldet unter mehreren anderen Vorfällen, daß in Döbrögros (Sümegher Komitat) der Kaplan, welcher zu einem Kranken in das nächste Dorf geholt ward, sammt dem Kutscher unterwegs von Wölfen zerrissen worden ist.

(Weß.) Hier fand in dem Redoutensaale ein Konzert zum Besten der hinterlassenen Familie der hier verstorbenen Sängerin Mad. Piehl-Flache statt. Es war ungemein besucht, und es sollen nicht viel weniger als 1000 Gulden R. M. eingegangen sein. Den Bemühungen des Direktors Schmied und der Sängerin Henriette Carl soll dieses glänzende Resultat vorzüglich zuzuschreiben sein.

(Hannover.) Die neueste Oper des hiesigen Kapellmeisters Marschner, welche den Titel „der Wäbu“ führt, ist nun auf der Hofbühne aufgeführt worden. Ein tollerendes Gewebe von verwirren, im höchsten Grade gleichgültigen, zum Theil selbst anstößigen Szenen ist uns nicht vorgekommen. Zu diesem Buche hat Marschner eine gesunde, frische, kräftige und melodische Musik geschrieben, — aber ist damit nun ein ächtes abgeschlossenes Kunstwerk gewonnen? Das beste Colorit, der kräftigste Pinselstrich kann die Fehler der Zeichnung nicht verdecken; weit entfernt, daß Marschner durch seine Musik den Ueberdruß an der Handlung ganz hätte verschrecken können, ist es ihm zum Theil selbst nicht gelungen, seinen Genius über die Fesseln zu erheben, die der Verfasser der Worte ihm anlegt, und die Musik ist an einigen Stellen nicht frei von Bizarrieten und ermattenden Längen. Die neue Oper wurde hier sehr beifällig aufgenommen und der Komponist gerufen. (H. Z.)

Ueber Runkelrübenzucker-Fabrikation

enthält die allgemeine Staatsg. Nr. 60 einen Artikel des Herrn Prof. Schubarth, welchem wir folgendes entnehmen. Der Verfasser erzählt: Auf meiner letzten Reise in die Provinz Sachsen besuchte ich die Fabrik der Herren Bambach und Comp. zu Wartenburg bei Wittenberg, und fand dieselbe sehr zweckmäßig, einfach und ganz nach französischem Muster eingerichtet; die Herren Besitzer wiederholten mündlich, was sie mir bereits schriftlich mitgetheilt hatten. Hier eine Abschrift dieser Mittheilung: „Durch die vielfach zur allgemeinen Kenntniß gekommene Lobpreisung des sogenannten Geheimnisses der Herren Zier, Hanewald, Arnoldi veranlaßt, erwarben auch die unterschriebenen Fabrikenbesitzer dasselbe und richteten ihre Runkelrübenzucker-Fabrik danach ein. Leider entsprach aber der Erfolg den mit Recht gehegten Erwartungen keineswegs, und wir waren nach großen Verlusten nahe daran, die kaum begonnene Fabrikation wieder aufhören zu lassen. — In unserer kritischen Lage wurden wir auf die in dieser Zeit erschienene werthvolle Schrift des Herrn Professors Dr. Schubarth zu Berlin (Beiträge zur näheren Kenntniß der Runkelrübenzucker-Fabrikation in Frankreich, Berlin 1836) aufmerksam. — Wir wendeten uns deshalb an den Herrn Professor unmittelbar mit der Bitte um nähere Belehrung und wo möglich um Ueberweisung eines mit dem Be-

triebe der französischen Methode praktisch vertrauten Mannes, welcher im Stande wäre, nach jenem Vorbilde unsere Fabrik zweckmäßig einzurichten und in Betrieb zu setzen. Derselbe hatte die Güte, uns Herrn M. Fleischer namhaft zu machen, welchen er bei seinem letzten Aufenthalt in Frankreich hatte kennen gelernt. Auf unsere Einladung war Herr Fleischer bereit, unsere Fabrik einzurichten, und setzte solches ins Werk. Die Erfolge sind so günstig gewesen, daß wir in unserer Anstalt gegenwärtig aus hundert Centner Rüben über alle Erwartung Acht Centner verkäuflichen Rohzucker erzeugen u. Wittenberg, im Febr. 1838. Bambach u. Comp.“ — Ueber die Gewinnung von 8 pSt. Rohzucker erlaube ich mir folgende nähere Angabe 100 Centner Rüben gaben 3784 Quart Saft. Nimmt man das spezifische Gewicht des Saftes zu 6° B. = 1,04 an, so wiegen 3784 Quart 9578 Pfund (das Quart 2 Pfund 17 $\frac{1}{10}$ Loth). 9578 Pfd. sind 87 Centner, also Saftgewinn 87 pSt. Obiger Saft geläutert, über freiem Feuer abgedampft, durch Kohle einmal filtrirt (hierzu wird nur die von der früheren Fabrikation aufgehäufte, gebrauchte Kohle, nach vorgängiger Wiederbelebung, benutzt), in Kippfannen gekocht, lieferte 14 Formen erstes und 5 $\frac{1}{2}$ Formen zweites Produkt. Das Gewicht des Zuckers in den Formen, nach dem Abfluß des Syrops, war durchschnittlich 53, getrocknet 45 Pfd. 19 $\frac{1}{2}$ Formen zu 45 Pfd. geben 877 $\frac{1}{2}$ Pfund, also 8 pSt. Rohzucker aus den Rüben. Die Melasse vom zweiten Zucker liefert nun auch noch etwas Zucker, der hierbei nicht in Betracht gekommen ist. — Die Qualität des produzierten Rohzuckers war vortreflich; ein großes, glänzendes, hartes Korn, die Farbe hell, der Geruch sehr mäßig, nach starkem Trocknen fast verschwindend.

T h e a t e r.

Das Berliner Hoftheater hat uns wieder eine seiner schönsten Zierden — wäre ich kein Recensent, so könnte ich sagen, die schönste Zierde — in der Person der Fräulein von Hagn gesendet. Ihre erste Gastrolle gab sie gestern als Eugenie in dem Leutnerschen Schauspiel „Die Geschwister.“ Das so zahlreich besuchte Haus, wie wir es seit mehreren Monaten nicht gesehen haben, empfing die Künstlerin, die bei uns im besten Andenken ist, gastfreundlich, rief dieselbe, was wir seit nach mehreren Monaten nicht gehört haben, dreimal hervor und begleitete das eben so tief gedachte und empfundene als lebenswahre und geistreiche Spiel mit steigendem Interesse. Wir können dem Verfasser zu einer solchen Darstellung dieser Rolle nur Glück wünschen.

Hier breche ich ab, da keine kritische Analyse, welche die späteren Gastrollen beleuchten soll, vor der eben so treffenden als graciösen Diction des nachfolgenden Gedichtes, was während der heutigen Vorstellung entstanden ist, bestehen kann.

A Mlle. Charlotte de Hagn

après son début en Eugénie.

Si de Dyck j'avais le talent,
Je peindrais un objet charmant,
Paré des graces du jeune âge,
Oui plait dès le premier instant,
Et chaque instant plait davantage,
Dans l'amour tendre et constant,
Sincère sans être imprudent,
Naïf et fin, sensible et sage.
Aisément on devinerait
Quel aurait été mon modèle:
Charlotte seule ignorerait,
Que le portrait est d'après elle.

..... r.

Räthsel : Frage.

Welch eine Zeit der Fröhllichkeit
Hat bis zur Finsterniß nicht weit?

J. R.

Für Lessing's Denkmal

Sind bei Unterzeichnetem, ferner eingegangen: 49) von Herrn W. J. B. 1 Rthl.; 50) v. Hrn. M. J. Caro 1 Rthl.; 51) v. Hrn. L. B. 20 Sgr.; 52) von einer würdigen christlichen Dame $\frac{1}{2}$ Frdr.; 53) v. Hrn. A. L. Cohnheim in Kienitz 15 Sgr.; 54) v. Hrn. Redlich 1 Rthl.; 55) für 1 Exemplar der Riefferschen Schrift 10 Sgr.; 56) v. Hrn. B. Rabig 20 Sgr.; 57) v. Hrn. C. 15 Sgr.; 58) v. Hrn. M. A. Holländer in Lissa 1 Rthl.; 59) für 2 Exempl. d. Rieff. Schrift in Lissa 20 Sgr.; 60) aus Ratibor durch Hrn. Rabbiner Löwe 8 Rthl. — Zusammen, mit Einschluß der früheren Beiträge, 157 Rthl. 15 Sgr.

Dr. F r e u n d.

Universitäts-Sternwarte.

2. März 1838.	Barometer		Thermometer.			Wind.	Gewöl.
			inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.		
Mgs. 6 u.	27	2,19	+ 1, 2	— 2, 0	0, 2	D.	8° heiter
9 u.	27"	1,92	+ 2, 2	+ 1, 0	0, 2	DRD.	10° Fiedergewöl.
Mrg. 12 u.	27"	1,91	+ 3, 8	+ 5, 0	1, 6	SD.	20° kleine Wolken
Nachm. 3 u.	27"	1,76	+ 4, 8	+ 5, 4	1, 8	D.	10° Fiedergewöl.
Abd. 9 u.	27"	1,67	+ 3, 2	+ 2, 1	0, 7	D.	5°
Minimum		— 2, 0	Maximum		+ 5, 4	(Temperatur) Ober + 0, 0	
Redacteur G. v. Baerß.			Druck von Gras, Barth und Comp.				

Mit einer Beilage.

Beilage zu No. 53 der Breslauer Zeitung.

Sonnabend den 3. März 1838.

Theater-Nachricht.

Sonnabend. „Die Königin von sechzehn Jahren.“
Luftsp. in 2 A. v. Hell. Christine, Frl. v.
Hagn, als 2te Gastrolle. Hierauf: „Der
Vater.“ Luftsp. in 4 A. von Bauernfeld.
Agathe, Frl. v. Hagn.

Sonntag. „Grisebdis.“ Drama in 5 A. v. Halm.
Grisebdis, Frl. v. Hagn, als 3te Gastrolle.

F. z. O. Z. 6. III. 6. J. O. III.

H. 6. III. J. O. III.

Gewerbeverein.

Allgemeine Versammlung: Montag 5. März.
Abends 7 Uhr. Sandgasse Nr. 6.

Heute, Sonnabend den 3. März 1838 fünfte
Vorstellung mit dem Hydro-Drum-Gas-Mi-
kroskop, im Gasthofe zum blauen Hirsch. Anfang
6 Uhr, Ende 7 1/2 Uhr. Einlasskarten à 10 Sgr.,
Familienbillets 6 Stück für 1 Rthlr. 15 Sgr.,
Kinderbillets à 5 Sgr. sind in der Musikalien-
Handlung des Herrn Franz, Dhlauer Straße
Nr. 9, und Abends an der Kasse zu haben.

Morgen, Sonntag den 4ten die sechste, Mon-
tag den 5ten keine Vorstellung.

Carl Schub.

Verbindungs-Anzeige.

Als Neuvermählte empfehlen sich:

E. R. Kullmisch,
Johanna Kullmisch, geb.
Majunke.

Todes-Anzeige.

Am 27sten v. M. des Morgens gegen 3 Uhr
starb zu Pless nach langen schweren Leiden unsere
geliebte Mutter und Tante, die verwitw. Frau
Stallmeister Dietrichs geb. Schluse, in ihrem
80sten Lebensjahre, was wir unsern verehrten Freun-
den und Bekannten hierdurch, mit der Bitte um
stille Theilnahme, ergebenst anzeigen.

Breslau, am 2. März 1838.

Die Hinterbliebenen.

Kunst-Anzeige.

Meinen hochverehrten Kunden sowie allen
Kunstfreunden beehre ich mich hierdurch
ganz ergebenst anzuzeigen, dass ich so eben
eine Auswahl von italienischen und französ.
klassischen Kupferstichen erhalten habe;
nicht allein diese, sondern auch eine Aus-
wahl aus der alten holländischen und franzö-
sischen Schule steht für die Kunstfreunde
zur Ansicht bereit, z. B. von Bolswert, Cor-
nelius Cord, Goltzius, Pontius, Rembrand,
Soutman, Forstermann, A. A. Andran, P.
Drevet, Duchange, Pitau, Poilly, Rousselet
und Edelinck, unter denen die heilige Fa-
milie nach Raphael als ein ausgezeichnet
schöner Abdruck vor dem Wappen zu bemer-
ken ist. Durch meine direkten Verbindun-
gen mit den ersten Kunsthandlungen bin ich
im Stande, die möglichst billigsten Preise für
diese Kunstwerke zu setzen. Ich empfehle
mein Kunstwaaren-Lager den hochgeehrten
Kunstfreunden und bemerke ergebenst, dass
ich mich 4 Tage hieselbst im Gasthofe zum
goldnen Hecht auf der Reuschen Strasse
aufhalten werde.

Breslau, den 3. März 1838.

A. Pellizaro,

Kunsthändler aus Liegnitz.

Die Unterzeichneten machen hierdurch bekannt:
dass die Ausstellung des Breslauer Gewerbe-
vereins unfehlbar am 27. Mai beginnen wird.

Mit dieser zugleich wird in demselben Lokale —
dem der Schlesischen vaterländischen Gesellschaft —
eine kleine Ausstellung von vorzüg-
lichen Kunstgegenständen

stattfinden. Wir laden zur Theilnahme an diesen
mit einander vereinigten Ausstellungen die Schle-
sischen Künstler und Gewerbetreibenden ganz erge-
benst ein und ersuchen dieselben, uns die Gegen-
stände für die Ausstellungen nicht zu spät und
wenigstens eine Woche vor der Eröffnung zuzenden
oder anzeigen zu wollen.

Breslau, den 30. Januar 1838.

Im Namen des Gewerbevereins, der Kunstabthei-
lung der Schlesischen Gesellschaft und des
Künstlervereins:

Berndt, Ebers, Herrmann, Kahler,
Seig.

Literarische Anzeigen

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben er-
schienen und in allen Buchhandlungen, in Bres-
lau in der Buchhandlung Josef Max u. Komp.
zu haben:

Beckers, R. J. Weltgeschichte. 7te
verbess. und verm. Ausgabe. Herausgegeben
von J. W. Löbbeck, mit den Fortsetzungen
von J. G. Woltmann und R. Abf. Men-
zel. 14 Bde. in 28 Liefer. gr. 8. 1r Ab-
druck. 20ste und 21ste Liefer. à 1/2 Rthlr.
2r Abdruck. 16te Liefer. 1/2 Rthlr.

Dirksen, H. E. Manuale latinita-
tis fontium juris civilis Romano-
rum, thesauri latininitatis epitome.
Fasc. 4. gr. 4. 1 Rthlr.

Herrmann, F., et L. A. Beauvais,
Nouveau livre élémentaire, conte-
nant I. un Vocabulaire systéma-
tique; II. un Cours de Conversa-
tion; III. un Choix de Gallicis-
mes, de Proverbes et de Locutions
familières rangés d'après l'ordre al-
phabétique; IV. des Contes pour
les enfants; V. Le Roi, Roi. Comé-
die en un acte et en prose. 12.
1/2 Rthlr.

Heuss, Jac., die Experimental-Physik,
methodisch dargestellt. Zweiter Cursus. Von
den physikalischen Gesetzen. Mit 5 Kupfer-
tafeln. gr. 8. 1 1/2 Rthlr.
(Der im Jahre 1836 erschienene erste Cursus
enthält die Kenntniss der Phänomene (mit
38 eingedruckten Holzschnitten) und kostet
1/2 Rthlr.)

Jahrbücher für wissenschaftliche Kri-
tik. Herausgegeben von der Societät für
wissenschaftliche Kritik zu Berlin. gr. 4. Der
Jahrgang von 2 Bänden 12 Rthlr.

Kalisch, C. W., Deutsches Lesebuch.
Zweite Abtheilung. 8. 3/4 Rthlr.
(Die früher erschienene erste Abtheilung kostet
1/2 Rthlr.)

Pischon, J. A., Leitfaden zur Ge-
schichte der deutschen Literatur. 4te verm.
Auflage. gr. 8. 1/2 Rthlr.

Preuß, Dr. J. D. C., Friedrich der
Große mit seinen Verwandten und Freunden.
Eine historische Skizze. gr. 8. 2 1/4 Rthlr.
In 4 Wochen erscheint:

Daub's, Dr. R., philosophische und
theologische Vorlesungen. Herausgegeben von
Dr. Ph. Marheineke und Lic. Th. W. Dit-
tenberger. Erster Band: Die philosophische
Anthropologie. gr. 8.

Michelet, R. L., Geschichte der letzten
Systeme der Philosophie in Deutschland, von
Kant bis auf Hegel. 2r (letzte) Band. gr. 8.
Berlin am 1. Februar 1838.

Dunker und Humblot.

Bei Fleischmann in München ist erschienen
und durch alle Buchhandlungen, durch die Buch-
handlung Josef Max und Komp. in Bres-
lau zu erhalten:

Geiger, Fr. X., die Obstbaumzucht,
oder neue und überaus leichte Art, wie
man ohne Unkosten, ohne Belzen und
ohne alles Künsteln nicht nur die ge-
sundesten und dauerhaftesten Obstbäume,
sondern auch neue Gattungen von schö-
nem und gutem Obst erlangen kann, in
4 Bänden. 4te verbesserte Auflage. 8.
16 Gr.

Tausendtausend Exemplare Absatz in vier Auf-
lagen! Das treffliche und dabei so ungemein wohl-
feile Buch enthält aber auch die Quintessenz des
ganzen deutschen Obstbaues und wurde schon zu

vielen Hunderten von der Regierung angekauft und
vertheilt.

Bei A. Förster in Berlin ist so eben erschie-
nen und in der Buchhandlung Josef Max und
Komp. in Breslau zu haben:

Jahresberichte

über die Fortschritte der Forstwissenschaft
und forstlichen Naturkunde im Jahre 1836
bis 1837, nebst Original-Abhandlungen
aus dem Gebiete dieser Wissenschaften. Eine
Zeitschrift für Forstleute, Waldbesitzer und
Cameralisten. Herausgegeben von

Dr. Th. Hartig,

Professor an der Universität zu Berlin, Mitglied
mehrerer gelehrten Gesellschaften u. c.

1r Jahrg. 18 Hefte, gr. 8. broch. Mit 1 Kupf.
1 Rthlr. 4 Gr.

Handbuch für die Erkenntniß und Heilung der Kinderkrankheiten.

Nach Evanson, Maunsell, Baron u. Verton.
Frei und mit steter Berücksichtigung der neuesten
Erfahrungen deutscher Aerzte bearbeitet von

Dr. L. Fränkel.

1ste Lieferung. gr. 8. br. 21 Gr. — Preis des
Ganzen circa 3 Rthlr.

Handbuch der praktischen Arznei- mittellehre.

In tabellarischer Form bearbeitet

von

Dr. J. F. Sobernheim.

2te gänzlich umgearbeitete und durchgehends ver-
mehrte Auflage. 1ste Lieferung. Kl. Fol. broch.
1 Rthlr. 8 Gr. Preis des Ganzen 4 Rthlr.

Für Aerzte, Wundärzte und Ge- burtshelfer.

Bei G. Basse in Quedlinburg sind erschienen
und in der Buchhandlung Josef Max und
Komp. in Breslau zu haben:

Dr. L. C. Weiß:

Die Augenheilkunde

und die Lehre der wichtigsten Augenopera-
tionen nach den Erfahrungen Jüngken's,
Beer's, Himly's, Scarpa's und anderer be-
rühmten Augenärzte, sowie nach eigenen Be-
obachtungen in gedrängter Kürze dargestellt.
gr. 8. Preis 1 Rthl. 12 Gr.

Obwohl alle Gegenstände in dieser Arbeit in
conciser Form vorgetragen sind, so ist durch Ver-
meidung unnützer und lästiger Wiederholungen
und breiter pleonastischer Redensarten es dennoch
möglich geworden, in einem mäßigen Bände einen
so eminenten Schatz von Kenntnissen und Erfah-
rungen so zu concentriren, daß nicht eine einzige
Krankheit der Augen, ja nicht einmal ein pathog-
nom. Symptom derselben, noch ein Heilmittel
ausgelassen ist, dessen von den Vorgängern Er-
wähnung geschehen. Insbesondere ist dieses Werk
als Repetitorium bei der Vorbereitung zum Exa-
men zu empfehlen.

Prof. F. A. Chomel's

Vorlesungen über die Symptome, den
Verlauf, den Zeichenbefund, das Be-
sen und die Behandlung

des

typhösen Fiebers.

Gesammelt u. herausgegeben von J. L. Ge-
nest. Aus dem Französischen von

Dr. Karl Freigang.

gr. 8. Preis 1 Rthl. 12 Gr.

Ueber den hohen Werth dieser ausgezeichneten

Monographie des Typhus herrscht nur Eine Stimme; weshalb dieselbe sich in jeder ärztlichen Bibliothek befinden sollte.

J. C. Sabatier

(Dr. med. in der Fakultät zu Paris, Arzt u.)

Die

Gesetze der Ableitung,

in physiologischer und therapeutischer Beziehung untersucht. Eine von der medizinisch-praktischen Gesellschaft zu Paris am 17. Oktober 1831 gekrönte Schrift.

Uebersetzt

von

Dr. H. C. Flies.

gr. 8. Preis 20 Gr.

„Die Arbeit ist als ein recht schätzbare Beitrag zur allgemeinen Therapie anzusehen.“ Berl. Medic. Central-Zeitung 1837. St. 52.

Theoretisch-praktische Abhandlung

über

die einfachen und Krebshaften organischen Veränderungen der

Gebärmutter.

Von

J. Duparcque,

Doktor der Medizin der Fakultät und altem Arzte der Hospitaller und Siechenhäuser zu Paris, Arzte des Wohlthätigkeits-Bureau's des 7. Kreises, residirendem Mitgliede der Académie und der Gesellschaft der Medizin zu Paris, korrespondirendem Mitgliede der Königl. Gesellschaft der Medizin zu Bordeaux u. s. w.

Ein Werk, welches den von der Königl. Gesellschaft der Medizin zu Bordeaux ausgesetzten Preis gewonnen hat.

Uebersetzt

von

Dr. H. C. Flies.

gr. 8. Preis 1 Rthlr. 12 Gr.

Wir besitzen in der deutschen medizinischen Literatur kein Werk über diesen Gegenstand, das dem vorstehenden von Duparcque an die Seite gesetzt werden könnte; es verdient daher mit Recht, jedem Arzte, Geburtshelfer und Wundarzte empfohlen zu werden. Die vor kurzem bei uns ebenfalls in deutscher Uebersetzung erschienene Schrift von Eschsch, „über den Gebärmutterkrebs“ (Preis: 1 Rthl.) schließt sich gewissermaßen als eine Fortsetzung an dasselbe an.

Im Verlage der Unterzeichneten ist so eben erschienen und in der Buchhandlung Josef Marx und Komp. in Breslau zu haben:

Lehrbuch der rationellen Praxis

der

landwirthschaftlichen Gewerbe,

enthaltend

die Bierbrauerei, Branntweinbrennerei, Geseffabrikation, Liqueurfabrikation, Essigfabrikation, Stärkfabrikation, Stärkezuckerfabrikation, und Runkelrübenzuckerfabrikation.

Zum Gebrauche bei Vorlesungen über landwirthschaftliche Gewerbe und

zum Selbstunterrichte

für

Landwirthe, Cameralisten und Techniker.

Von

Dr. Fr. Jul. Otto,

Professor der technischen Chemie am Collegio Carolino in Braunschweig und Medizinal-Assessor. Mit Kupfern. Gr. 8. Fein Velinpapier. Geh. 3 Rthlr. 12 Gr.

Man kann den Gehalt dieses wichtigen Werkes nicht besser bezeichnen, als durch die Angabe seiner Haupttendenz, nämlich Förderung der wissenschaftlichen Praxis. Damit ist sicherlich der Punkt getroffen, auf den jetzt im Gewerbetreiben Alles ankommt. Wenn erst die Praxis nicht mehr empirisch oder nach altem Schlenkerian, sondern wissenschaftlich getrieben wird, dann wird sie vernünftig (rationell) und alsdann auch erst sicher und mit allen den Vortheilen, welche die Sicherheit gewährt, ausgeübt werden. Also fordert unsere Zeit gebieterisch die Auffassung des höheren Gewerbetreibens, und vorzugeweise des landwirthschaftlichen. Der

Verfasser hat durch seine jetzige, wie durch seine frühere Stellung an der großartigen Rathhustischen Gewerbeanstalt zu Althaldensleben, wo er den landwirthschaftlichen Gewerben als Chemiker vorstand, den wohlgegründeten Beruf, eine solche Tendenz zu verfolgen. Wie er sie gelöst, darüber möge sein Werk sprechen, und wir verweisen vorläufig nur auf das Urtheil eines der ausgezeichnetsten Lehrer und Kenner des deutschen Gewerbetreibens, des Direktors der polytechnischen Lehranstalt zu Hannover, Dr. Karmarsch, welches aus den Blättern des hannoverschen Gewerbevereins in eine umfassendere Ankündigung dieses Werkes aufgenommen worden ist. Uebrigens steht das Werk zu seiner Benutzung keine chemische Kenntnisse voraus; der Verfasser hat gerade Gewerbetreibende vor Augen gehabt, denen diese Kenntnisse völlig abgehen.

Braunschweig, im Januar 1838.

Friedrich Vieweg & Sohn.

Bei List & Klemann in Berlin ist so eben erschienen und durch alle Buchhandlungen, in Breslau durch die Buchhandlung Josef Marx und Komp. zu beziehen:

Das zweite Feuilleton (Bändchen)

von:

Album littéraire

offert aux jeunes gens

par Tollin (ministre du St. Evangile) et Fraenkel (maitre des langues modernes.)

Velinpapier, elegant broché. Preis 7½ Sgr.

Dieses Bändchen enthält geschichtliche, naturhistorische, moralische, dramatische und poetische Piecen von Mme. de Tercy, Juste Olivier, Henri Blaze, Michand, Béranger (de Lyon), Adolphe de Bourgoing etc.

Eine reichhaltigere, elegantere und wohlfeilere Jugendschrift dürfte es kaum geben.

Das nicht minder werthvolle erste Bändchen erschien im Januar und ist zu demselben Preise (7½ Sgr.) überall zu haben. — Das 3te Bändchen wird im März fertig, das 4te im April u. s. f.

Bei Carl Weinhold in Breslau (Albrechts-Straße Nr. 53) ist erschienen und zu haben:

Wagner, P., 4 Schottische Wintergarten-Ball-Tänze, für das Orchester componirt und für das Pianoforte eingerichtet. 5 Sgr.

Dieses sind die einzigen, von diesem Componisten im Wintergarten aufgeführten Tänze.

J. Bialecki, Kapellmeister.

Subscriptions-Einladung

der

Buchhandlung

Carl Weinhold

in Breslau

(Albrechts-Straße Nr. 53)

auf eine neue, höchst billige Original-

Taschen-Ausgabe von

Schiller's

sämmtlichen Werken,

in 12 Bänden auf Velin-Papier,

mit dem Portrait des Verfassers in Stahl.

Das Bedürfnis einer Taschen-Ausgabe von den Werken des unsterblichen Dichters, neben den Pracht-Ausgaben in Einem Bande und in 12 Octav-Bänden mit Stahlstichen, hat sich seit einer Reihe von Jahren bewährt. Wir haben deshalb neuerdings eine solche veranstaltet, und dabei elegante Ausstattung mit möglichst niedrigem Preise zu vereinigen gesucht. Dieselbe wird so vollständig sein, wie die größern Ausgaben, zwölf Bände in klein Octav füllen, auf sehr schönem Velinpapier und mit größter Korrektheit gedruckt werden, und als artistische Beigabe das höchst gelungene Bildnis Schillers, in Stahl gestochen von F. v. S. erhalten.

Den Subscriptionspreis haben wir auf 3 Rthlr. 8 Gr. preuß. Courant festgesetzt.

Vorausbezahlung wird nicht verlangt; dagegen ist jede aus 3 Bänden bestehende Lieferung nach Empfang mit 20 Gr. baar zu bezahlen. Die erste

Lieferung, Band 1—3, ist fertig und wird in wenigen Tagen in

Breslau durch die Buchhandlung

Carl Weinhold

zu erhalten sein; die zweite erscheint im März, die dritte im April, und die letzte im Mai d. J., so daß sämtliche 12 Bände jedenfalls vor Schluß des ersten Halbjahrs 1838 in den Händen der Subscribenten sein werden.

Der nach Vollendung des Ganzen eintretende Ladenpreis wird bedeutend erhöht.

Da diese neue Original-Ausgabe die wohlfeilste von allen sein wird, ja sogar wohlfeiler, als die nicht sehr sorgfältig behandelten, in jeder Beziehung mangelhaften Nachdrücke, so glauben wir auf die ausgebreitetste Theilnahme rechnen zu dürfen. Stuttgart und Tübingen.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Breslau, 3. März 1838.

Carl Weinhold'sche Buchhandlung.

In Commission bei Carl Tauchnitz in Leipzig ist so eben erschienen und

in Breslau durch die Buchhandlung

Carl Weinhold

(Albrechts-Straße Nr. 53)

zu haben:

Das

veranschaulichte Weltssystem

oder

die Grundlehren der Astronomie und deren leichte und sichere Veranschaulichung durch eigenthümliche Veranschaulichungswerkzeuge dargestellt und nachgewiesen

von

Dr. G. Schulze.

Ein Leitfaden für den Schul- und Privatunterricht, wie für das Selbststudium der Anfangsgründe der populären Astronomie.

8. Preis 14 Gr.

In Carl Cranz Musikalienhandlung, (Ohlauer Strasse) ist zu haben:

Douze Etudes

caractéristiques de Concert

par

Adolphe Henselt.

Oe. 2. Preis 3 Rthlr.

Ferner ist neu erschienen:

Lanner, Prometheus - Funken. Grätzer Soirée-Walzer. Op. 123. 15 Sgr., dieselben zu 4 Händen 20 Sgr.

— Tarantel-Galopp. Op. 125. 5 Sgr., zu 4 Händen. 5 Sgr.

Mathieux, J., 6 Lieder mit Pianoforte, op. 7. 20 Sgr.

Marks, G. W., 3 Fantasien zu 4 Händen, über Thema's aus Sonnambula — Norma — Puritaner. Op. 64. Nr. 1—3. à 20 Sgr.

Anr. Neumarkt Nr. 30, beim Antiquar Böhm:

Pfennig-Magazin,

das Leipziger, bei Brockhaus, 3 Jahrgänge, mit 642 Abbildungen, völlig neu, statt 6½ Rthl. für 3½ Rthl. Zeichnen-Vorlegeblätter, 24, für Mädchen, 7 Sgr., desgl. für Knaben, 7 Sgr. Abbildungen, sauber illuminierte, der einheim. Giftpflanzen, nebst den essbaren Pilzen, groß Folio, nebst Beschreibg. 2 Rthl. Sreits kaufe ich Bücher.

Gründlichen Privat-Unterricht ertheilt ein Privatlehrer, und zwar auf dem Flügel und in der französischen Sprache, nächst dem auch mit allem Fleiß Elementar-Unterricht gegen sehr angemessenes Honorar. Dieser Lehrer empfiehlt sich, um noch einige Stunden in gebildeten Familien besetzt zu sehen. Hierauf Reflectirende erfahren das Nähere an der Promenade am Ohlauer Thor, Neue Gasse Nr. 19, bei der Eigenthümerin, so wie auch bei Herrn Ritter, Prediger zu St. Trinitatis.

G e s t o h l e n

wurde ein goldner Siegelring mit runder Platte, worauf die Buchstaben L. V. vor dessen Antlitz ich warne.

B u u d z i l

Die Buchhandlungen Ferdinand Hirt in Breslau,

Naschmarkt Nr. 47.

Josef Max und Komp. daselbst und Hirt in Pless nehmen Bestellungen an auf:

August Graf von Platen's gesammelte Werke.

Pracht-Ausgabe in Einem Bande in zwei Lieferungen.

Mit des Verfassers Bildniss in Stahl gestochen und einem Facsimile seiner Handschrift.

In der Unterzeichneten wird demnächst die erste Lieferung einer,

Prachtausgabe von Platen's gesammelten Werken

erscheinen, welche in Format, Schrift und Papier der Ausgabe von Goethe's Werken in Zwei Bänden sich anreihen und mit gleicher Sorgfalt behandelt werden wird.

Der bis Ostern d. J. offen bleibende Subscriptionspreis für das ganze Werk ist 3 Rthlr. 16 Gr. und ist derselbe je bei Empfang jeder Lieferung mit 1 Rthlr. 20 Gr. zu entrichten. Später tritt ein erhöhter Ladenpreis ein.

Wir hoffen dem Wunsche vieler Freunde und Verehrer Platen's durch eine würdige Ausgabe seiner Werke entgegenzukommen, und diese vorläufige Ankündigung daher mit allgemeinem Beifall aufgenommen zu sehen. Die erste Lieferung, zumeist das Poetische enthaltend, wird auch die noch nie gedruckten poetischen Arbeiten des Verfassers bringen, deren Veröffentlichung man seit dem Tode des Dichters sehnlich entgegenseht.

Stuttgart und Tübingen, Januar 1838.

J. G. Cotta'sche Buchhandlung.

Ganz neue, sehr empfehlenswerthe Musikalien,

zu haben bei F. E. C. Leuckart in Breslau, am Ringe Nr. 52.

- | | |
|---|---------------------|
| Berger, L., Trois pièces caractéristiques pour le Pianoforte. Op. 24. | 25 Sgr. |
| Chopin, Fr., Deux Nocturnes pour Pianof. Op. 32. No. 1. | 10 Sgr. |
| Henselt, Ad., Andante et Étude concertante p. le Pianof. Poëme d'amour, dédié à sa Rosalie. Op. 3. | 15 Sgr. |
| Kalkbrenner, Fr., Introduction et Polonaise brillante p. le Pianof. Op. 141. | 1 Rthlr. 5 Sgr. |
| Kalliwoda, J. W., Introduction et Rondeau facile p. le Pianof. avec accompagnement de deux Violons, Viola et Violoncello. Op. 82. | 1 Rthlr. 2 1/2 Sgr. |
| — Contredanses brillantes et variées suivies d'une Galopade p. le Pianof. Op. 86. | 25 Sgr. |
| — Contredanses brill. et var. suivies d'une grande Valse p. le Pianof. Op. 88. | |
| Lanner, Prometheus-Funken. Grätzer Soirée-Walzer für das Pianoforte. Op. 123. (Ist auch in allen übrigen Arrangements zu haben.) | 15 Sgr. |
| — Tarantel-Galoppe f. d. Pianof. Op. 125. | 5 Sgr. |
| Lemcke, Nicolaus Lenau's Schilfflieder für eine Singstimme mit Begl. des Pianof. Op. 4. | 1 Rthlr. 10 Sgr. |
| Marschner, H., das Schloss am Aetna. Grosse romantische Oper in 3 Acten von Klingemann. Vollständiger Klavier-Auszug mit Text. (Die Ouverture sowie die einzelnen Nummern, Potpourri's, Tänze etc. aus dieser Oper sind auch besonders zu haben.) | 6 Rthlr. |
| Reissiger, C. G., Trois Quatuors p. 2 Violons, Viola et Violoncello. Oe. 111. No. 3. | 2 Rthlr. 5 Sgr. |
| — Scherzo p. le Pianof. | 10 Sgr. |
| Taubert, Capriccio p. le Pianof. Op. 29. | 20 Sgr. |

Bei S. Fröbel in Rudolstadt ist so eben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau und Pless bei Ferd. Hirt (Breslau, Naschmarkt Nr. 47):

Der Erzbischof von Köln und die preussische Staatsregierung.

Von
einem Katholiken.
gr. 8. 1838. Broch. 7 1/2 Sgr.

Kritik

der
Flugschrift.
Beleuchtung der Broschüre „die Wahrheit in der Hermeschen Sache“ von einem Priester der Erzdiocese Köln. Augsburg, bei A. Kollmann.

Von
einem Katholiken.
gr. 8. 1838. Broch. 7 1/2 Sgr.

Im Verlage von A. Eysenhardt in Berlin sind so eben erschienen und durch jede Buchhandlung, in

Breslau und Pless durch Ferdinand Hirt,

Breslau, Naschmarkt Nr. 47,

zu beziehen:

Phantasmagorien

von
Dr. A. Cohnfeld.
Geh. 1 1/4 Rthlr.

Enth.: Drei Novellen, über deren Werth sich

der Freimüthige, Phönix, die Mitternachtszeitung und a. m. mit dem größten Lobe ausgesprochen haben.

Geschichte der Reformation für Bürger- und Landschulen von

S. G. Melos,
weil. Professor am Großherzogl. Gymnasium und
Lehrer am Landeschul-Seminarium zu Weimar.
Fünfte verbesserte und vermehrte Auflage.

Herausgegeben

von

F. W. Rothe.

Preis 12 1/2 Sgr.

Vierundzwanzig Exemplare werden für 6 Rthlr. baar abgelassen.

Holzversteigerung.

Im königlichen Forst-Distrikt Buschen, Reviers Schöneiche, auf der von den Kaupen befallenen Parzelle im sogenannten Heidesfelde an der Arensdorfer Straße, bei dem Amtsvorwerk Baumgarten unweit Wohlau, stehen 132 Klastern Kiefern-Holz zum Verkauf, welche zum 7. März Nachmittags von 1 bis 3 Uhr öffentlich in größeren und kleineren Partien, nach Verlangen selbst zu einzelnen Klastern licitirt werden sollen. Der Termin hierzu steht im Gasthof zum Rautenkranz in Wohlau an, und werden Kaufliebhaber mit dem Bemerkten eingeladen, daß das Holz jederzeit von dem Waldwärter Kobelt in Buschen zur Befichtigung angewiesen wird, die üblichen Verkaufsbedingungen aber im Termin eröffnet werden.

Ergebnis den 20. Februar 1838.

Der Königl. Forst-Inspktor Wagner.

Bau-Verdingung.

Der auf 99 Rthlr. 16 Sgr. 5 Pf. veranschlagte Instandsetzungs-Bau einer Beamten-Wohnung im 3ten Stockwerke des Kgl. Polizei-Amts-Gebäudes hier selbst soll, der hohen Bestimmung gemäß, an den Mindestforbernden verdingen werden, wozu der Termin auf den 6ten k. M., Nachmittags von 2 bis 6 Uhr, anberaumt und im gedachten Gebäude abgehalten werden wird.

Qualifizierte Gewerksmeister werden hierzu zur Abgabe ihrer Gebote eingeladen.

Breslau, den 27. Februar 1838.

Spalbing,

Königl. Bau-Inspktor.

Brau- und Brennerie-Verpachtung.

Die Brau- und Brennerie zu Groß-Bischwitz an der Weide, 3/4 Meilen von Breslau, ist von George d. J. ab auf drei Jahre zu verpachten. Zu diesem Behufe steht ein Licitations-Termin auf den 16. März d. J. Vormittags um 10 Uhr vor dem Herrn Justitiarius Dr. Majunke, in dessen Wohnung, Katharinen-Straße Nr. 4 zu Breslau an. Der Meist- und Bestbietende hat den Zuschlag sofort zu gewärtigen. Die Pachtbedingungen sind im Termine selbst, wie auch vorher bei dem Wirthschafts-Amte zu Bischwitz einzusehn.

Substitutions-Patent.

Das sub Nr. 123 zu Kauten, Ratiborer Kr., nach dem Hypotheken-Buche geliegene Grundstück, Les Kuti, auch Hutweide genannt, welches auf 17,915 Rthlr. 20 Sgr. abgeschätzt ist, und wovon der neueste Hypothekenschein und die Taxe in der Registratur zur Einsicht vorgelegt werden, wird den 14. April 1838 an hiesiger Gerichtsstelle subhastirt, wozu zahlungs- und befähigte Kauflustige hierdurch vorgeladen werden.

Deutsch-Krawarn, den 19. Sept. 1837.

Das Gerichts-Amt Deutsch-Krawarn und Kauten.

Auktion.

Den 5ten März c. Vorm. 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr u. d. f. Tage, soll Nr. 40 Albrechts-Straße, das zur Kaufmann Hecht'schen Concursmasse gehörige Waarenlager, bestehend in Weinen und Rum's auf Gebinden und Flaschen, in Spezerei, Colonial- und Farbwaaren, in Tabaken und ferner die Handlungs-Utensilien, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 14. Februar 1838.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Ein schönes Rittergut, im Preise von 50,000 Rthlr., und ein solches von 25,000 Rthlr., beide in Oberschlesien, sind zu verkaufen; desgleichen ein Freigut bei Ratibor von 120 Scheffeln Auesaat, mit 2 großen Wiesen, und der Gerechtigkeit der Brennerie, Bäckerei und Fleischerie. Das lebende Inventarium besteht aus 2 Pferden, 7 Stück Rindvieh, 5 Stück Schwarzvieh und das todtte Inventarium aus den nöthigen Küchengeräthen und Wagen. Die Gebäude (von Holz) sind in gutem Zustande.

Die nähern sehr billigen Bedingungen (bei den Rittergütern auch die erforderlichen Anschläge) weist auf portofreie Anfragen nach

das Agentur- u. Kommissions- Bureau in Gleiwitz. C. Fränkl.

Für Eltern und Vormünder.

Ein geprüfter Lehrer wünscht zu Ostern d. J. einen Knaben in Pension und älterliche Pflege zu nehmen. Das Nähere im Kommissions-Comptoir in Breslau, Taschenstraße Nr. 27.

Zur gütigen Beachtung.

Unterzeichneter empfiehlt sich im Dekoriren und Tapeziren der Zimmer im neuesten Geschmack, so wie in jeder Polster-Arbeit, auf das Billigste und Dauerhafteste gefertigt; für eine Kosshaar-Matratze 7 Rthlr. 15 Sgr., dito von Seegras 2 Rthlr. 15 Sgr., für ein Sopha gut von Kosshaaren gepolstert 9 Rthlr., von Seegras 5 Rthlr., für das Fenster-Gardinenaufmachen 2 1/2 Sgr., 3 Sgr. bis 5 Sgr.

S. Schwabe, Tapezierer und Decorateur in Breslau, wohnhaft Ring Nr. 35 im goldnen Baum.

Braunschweiger Hopfen in gepressten Ballen steht zum Verkauf bei F. Krügermann & Comp.

Junkernstraße Nr. 7.

Anzeiger.

Wir Endunterzeichneten machen die ergebenste Anzeige, daß wir vom 20. d. M. an, alle die uns zu Theil werdenden Geschäfte der Zimmermalerei, welche bisher ein jeder von uns für sich betrieben, in Compagnie unternehmen. Wir sind daher in den Stand gesetzt, auch die entferntesten und größten Arbeiten geschmackvoll und schnell auszuführen, da einer von uns allemal zugegen sein und mitarbeiten wird, wie es allein bei mehreren Arbeiten schwer möglich sein kann, und bemerken dabei, daß wir sämmtliche, mit der Malerei der Zimmer öfters verbundene Lackier- und Del-Anstrich-Arbeit, so wie Malerei der Schilder und Vergoldung derselben, aufs beste und billigste ausführen werden, und bitten daher, so wie bisher, uns mit gütigen Aufträgen zu beehren und auf unten stehende Firma zu achten. Breslau, den 20. Februar 1838.

H. Boschart und A. Stiller, Maler,
Dhlauer Straße, der General-Landschaft gegenüber.

Öffentlicher Dank.

Ich alter Mann von 95 Jahren hatte das Unglück, vor zwei Monaten den rechten Schenkelhals zu brechen. Durch die thätige und unverbrochen schnelle ärztliche Hilfe des Herrn Wundarzt Goldstein allhier, bin ich nunmehr wieder hergestellt, nachdem derselbe 6 Wochen vorher einen Freund von mir, ebenfalls im hohen Alter von 75 Jahren, an demselben Bruch wieder glücklich herstellte. Indem ich demselben öffentlich hiermit meinen aufrichtigsten Dank abstatte, empfehle ich diesen geschickten und menschenfreundlichen Mann Jedem, welcher sich in ähnlichen Verhältnissen befinden sollte. Ranslau den 27. Februar 1838.

Mese,

Königl. pensionirter Krankenwärter.

Mein Etablissement in Deutsch-Wartenberg, bestehend in einem Material- und Specereiwaren-, Taback- und Wein-Geschäft, verbunden mit einer vollständig eingerichteten Seifensiederei- und Lichtgießerei-Anstalt, als auch mehrere Grundstücke, bin ich Willens, unter annehmblichen Bedingungen zu verkaufen, und sollen Anträge deshalb sogleich beantwortet werden.

Grünberg den 23. Februar 1838.

Der Kaufmann Joseph Guhn.

Von heute an übernehme ich alle Arten

Strohhüte zur Wäsche,

mit dem Bemerken, daß solche auf Verlangen nach bereits eingegangenen Modellen umgeformt und eine den neuen Hüten gleiche Appretur und frischer Glanz gegeben werden kann.

L. S. Schröder,

Damenpuffhandlung Ring Nr. 50, eine Etage hoch.

Guts-Verkauf.

Ein 7 Meilen von Breslau belegenes Dominium beabsichtigt der Besitzer, da seine amtliche Stellung die eigene Bewirthschaftung nicht gestattet, zu einem, den heutigen Conjunctionen angemessenen Preise zu verkaufen. Es hat über 1000 Morgen Ackerland, 120 Morgen Wiesen, über 100 Morgen Forst, 1000 Stück Schaafe u. s. w. Auch würde derselbe ein hiesiges Haus dagegen annehmen. Nähere Auskunft ertheilt das Anfrage- und Adress-Bureau (im alten Rathhause).

Für die Herren Gutsbesitzer.

Um Seifensieder-Düngeralkali in großen Quantitäten successive abzuholen, wird ein Abnehmer gesucht. Das Nähere Albrechtsstr. Nr. 17.

Ein junger Dekonom,

mit den besten Zeugnissen versehen, sucht einen Platz, um bald oder zu Oftern wieder recht thätig sein zu können; Nachweis giebt die Handlung

F. A. Hertel, am Theater.

Pensions-Offerte.

Eine kinderlose anständige Familie wünscht von Oftern an in ihre freundliche Wohnung zwei, eine hiesige Anstalt besuchende Knaben, in liebevolle Pflege und Aufsicht zu nehmen. Näheres beim Kandidat Neumann, Ring Nr. 26, im Becher.

Ein polirter Radentisch ist billig zu verkaufen: Goldne Radegasse Nr. 23, 1 Treppe.

Von den in unserer Maschinen-Papier-Manufaktur angefertigten

Druck-, Schreib- und Packpapieren haben wir in Breslau, Dhlauerstraße Nr. 80 eine Niederlage errichtet, wo solche von heute an ballen- und riefweise verkauft werden.

Sichberg bei Hirschberg, den 1sten März 1838.

Rießling & Schlöffel.

Außverkauf

von Meubles und Spiegel: Ring Nr. 15, im Hause des Porzellanhändler Hrn. Wenzel.

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt und besorgt bestens:

Wilhelm Regner,
goldene Krone, am Ringe.

Bier-Anzeige.

Ein gutes und klares Baiersches Bier wird Sonntag den 4. März zum ersten Male verkauft: Ursulinerstraße im goldnen Lachs, beim Kretschmer Neumann.

Lettoirzangen

für Schaafe, Trocare, Barometer und Thermometer jeder Art, so wie Hörrohre und Augentischer empfiehlt:

A. W. Jäkel,
Mechanikus u. Optikus, Schmiedebr. Nr. 2.

Zu verkaufen:

ein starker geschmiedeter Waageballen nebst Schaafe len und Gewicht, ein Handwagen in gutem Zustande, eine starke Radwer, so wie viele brauchbare Handlungs-Utensilien, stehen Kloster-Straße Nr. 15.

Circa 1600 Kloben Flachslager zum Verkauf Büttnerstraße Nr. 1.

Frühbeet-Fenster,

regelmäßiger Größe, gut beschlagen, angestrichen und gut gearbeitet, sind billig zu verkaufen, bei Zeeb, Glasmeister, Nikolaistraße Nr. 70, auch Friedr.-Wilh.-Str. Nr. 1.

Die Anfertigung von Wappen-Obla- ten, so wie das Einprägen der Wappen in Briefbogen empfiehlt:

F. Karsch,

Kunsthandlung, Dhlauer- und Bischofs-Straßen-Ecke.

Futtergras-Saamen,

von besser Reinheit und erprobter Keimkraft, empfiehlt zu den billigsten Preisen und geneigter Abnahme:

F. W. Gleis,

im goldnen Löwen, vor dem Schweidnitzer Thor, Ecke des Tauenzienplatzes.

Eine gebrauchte Braupfanne, mittlerer Größe, wird zu kaufen gesucht Junkerstraße Nr. 20, 1 Treppe hoch.

100 bis 150 Stück starkes und noch sehr brauchbares Schaafevieh, steht auf der Freierdscholtse Wammelwitz bei Strehlen mit, auch ohne Wolle zum Verkauf.

Bester Dünger = Gyps.

in großen Tonnen, liegt zum Verkauf: auf dem Neuen Pacht Hofe vor dem Nikolaitore, und ist das Nähere bei dem Inspektor daselbst zu erfahren.

1000 Saad schöne, große, wohlherhaltene Kartoffeln hat das Dominium Lillenthal bei Breslau zu verkaufen. Das Nähere hierüber ist bei dem dasigen Wirthschafts-Beamten auf schriftliche portofreie, so wie auf mündliche Anfragen zu erfahren.

Eine sehr achtbare Familie

hierorts wünscht einige Knaben oder Mädchen unter soliden Bedingungen in Pension zu nehmen. Näheres im

Anfrage- und Adress-Bureau
(im alten Rathhause.)

Bleich-Waaren

aller Art übernimmt, unter Zusicherung möglichster Billigkeit:

Eduard Friebe,
Schuhbrücke-Ecke des Hintermarkts.

Großes Konzert

findet Sonntag den 4ten d. Mts. im Saale zu Lindenruh statt; wozu ergebenst einladet:

Bittner.

In der Badeanstalt an der Matthiasmühle ist eine freundliche Wohnung für einen Herrn zu Oftern zu vermieten.

Auf dem Dominium Ludwigsdorf bei Dels steht ein schöner 4jähriger Stier (Schwarze Race) zum Verkauf.

Zu verkaufen

ist Oberstraße Nr. 12 ein Billard mit nöthigem Zubehör, und verschiedene Meubles; auch sind daselbst Braugeräthschaften nebst Gefäßen und eine Waage mit 5 Zentnern Gewicht.

Eine freundliche Wohnung

auf einer zunächst dem Ringe gelegenen Straße, von 6 Piecen nebst Küche und Küchenstube, ist sofort zu vermieten und zu Oftern d. J. zu beziehen. Das Nähere erfährt man bei dem Kommissions-Herrn Rickolmann, Schmiedebrücke Nr. 50.

Gut meublirte Zimmer sind jederzeit zu vermieten: Ritterplatz Nr. 7, im 2ten Stock.

Gut meublirte Zimmer sind fortwährend zu vermieten: bei A. Schulze, Ring Nr. 10.

Wer eine Stube in der Nikolai-Vorstadt von Oftern ab, vorn heraus, für 2 Herren zu vermieten hat, beliebe es anzuzeigen: Antonien-Str. Nr. 36 im Gewölbe.

Vermietungs-Anzeige.

Die sehr vortheilhaft gelegene Seifensiederei, so wie mehrere Wohnungen sind Schwidnitzer Str. Nr. 14, von Oftern d. J. ab zu vermieten. Das Nähere beim Häuser-Administrator Hertel, Reusche Straße Nr. 37.

Ein gut meublirtes Zimmer ist Albrechtsstraße Nr. 27 3te Etage zu vermieten.

Heiligegeiststraße No. 21. zu vermieten und zu beziehen im vierten Stock zwei meublirte Zimmer und Alkove nebst Beigelaß, monatlicher Miethszins sieben Rthlr.

Termino Oftern zu beziehen: Albrechtsstraße No. 8. eine Wohnung im dritten Stock, zwölf Rthlr. vierteljähriger Miethspreis.

Die verw. Hof-Bau-Räthin Feller.

Angelkommene Fremde.

Den 1. März. Weiße Adler: Hr. Hofrath Nibel a. Karlsruhe. Hr. Kfm. Schöner a. Berlin. Mautenfranz: Hr. Kaufm. Adler aus Balzenburg. — Drei Berge: Hr. Kaufm. Harzfeld a. Mannheim. — Gold. Schwerdt: Hr. Kfl. Sahl a. Glogau, Heinemann aus Würzburg u. Overbeck a. Aitenau. — Deutsche Haus: Hr. Landrath Baron v. Zedlig aus Boguslawitz. Zwei gold. Löwen: Hr. Kfl. Schweizer a. Reiffe u. Jander a. Breg. Hr. Musik-Direktor Muschner a. Karlsruhe. Hotel de Silésie: Hr. Rent. v. Debschütz aus Frankfurt vom 8. Infanterie-Reg. Graf v. Schöffgotsch aus Berlin. Hr. Regierungs-Assessor v. Tschirschnitz a. Rastatt. Hr. Gutsh. v. Prittwitz a. Sigmannsdorf, Krakauer v. Winken u. Joller a. Sackrau. Gold. Krone: Hr. Papier-Fabr. Krudt a. Gnadenfrey. Hr. Stube: Hr. Gutsh. Södel a. Bungenwitz. Gold. Repter: Hr. Handlungs-Kommiss. Benda a. Runowo.

Privat-Logis: Büttnerstraße 4. Hr. Apoth. Seiler a. Remmingen. Ursulinerstraße 21. Hr. Oberamtmann Tillgner a. Schlawensitz. Hr. Gutspächter Rynast aus Kreutzburg.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatt „Die Schlesische Chronik“ ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesische Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.